Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 31 | Halver, Mittwoch, den 7. Dezember | 1949

Zweiseitiges Handelsabkommen mit USA

Die Tage der JEIA sind gezählt — Chancen für den deutschen Export

Eigener Bericht

-h- **Altena**, 6. Dezember.

Auf einer von der Industrie- und Handelskammer Hagen einberufenen Versammlung sprach hier gestern Nachmittag der Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher über außen- und innenwirtschaftliche Fragen. Er teilte dabei mit, daß die Bundesregierung am Morgen des gleichen Tages beschlossen habe, das zweiseitige Handelsabkommen mit den USA zu paraphieren. Hiermit sei auch das Ende der JEIA gekommen, die in den nächsten Wochen liquidiert werden würde.

Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung wies der ERP-Minister darauf hin, daß er bei den Marshallplan-Verhandlungen in Paris vor drei Wochen den Eindruck gewonnen habe, daß Marshallplan-Verwalter Hoffman alles darein setze, um dieses große Hilfsprogramm für Europa zu sichern. Die USA-Regierung sei entschlossen, sich im kommenden Frühjahr erneut die für 1950 erforderlichen Gelder vom USA-Kongreß bewilligen zu lassen. Dazu gehöre aber, daß sie dem Kongreß sichtbare Fortschritte hinsichtlich einer vernünftigen Zusammenarbeit der europäischen Staaten mitteilen könne.

Vizekanzler Blücher bezeichnete ferner den Augenblick für günstig, zu einer engen Zusammenarbeit mit den USA zu gelangen. Man könne hoffen, im kommenden Frühjahr in Washington eine zweckentsprechende Organisation gründen zu können. Wahrscheinlich werde nun auch bald der Zeitpunkt gekommen sein für die Hergabe von ausländischen Privatkrediten an die deutsche Wirtschaft.

Bundesrepublik ist ERP-Mitglied

Von unserem Bonner Büro

dl. **Bonn**, 6. Dezember

Die deutsche Bundesrepublik gehört nach Abschluß des ERP-Abkommens mit den USA als intrigierender Bestandteil in den Organisationsrahmen der Marshall-Planstaaten, erklärte der Sprecher der Bundesregierung in der Bundespressekonferenz. Zweck des Abkommens, über das der ERP-Minister Blücher in der Kabinettssitzung am Dienstag Bericht erstattete, ist die Festlegung der Grundsätze für die Hilfeleistung der Vereinigten Staaten an die Bundesrepublik, sowie für den Empfang der bewilligten Mittel und deren Verteilung. Der Text des Abkommens wird durch die Bundesregierung auf dem üblichen Wege dem Bundesrat und dann dem Bundestag zur Ratifizierung zugeleitet werden.

Keine „Politische Polizei"

dp. **Düsseldorf**, 6. Dezember.

Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Walter Menzel, wandte sich am Dienstag gegen Gerüchte, nach denen sein Informationsdienst einer „Politischen Polizei" gleichzustellen sei. Wie Dr. Menzel betonte, umfaßt der Informationsdienst, der ihm unmittelbar untersteht, fünf Beamte seines Ministeriums, deren Aufgabe es ist, staatsgefährliche Bewegungen zu entdecken und zu beobachten. Er wurde im März dieses Jahres eingerichtet. Die zugelassenen politischen Parteien werden von der Beobachtung nicht erfaßt. Die Angestellten des Informationsdienstes haben keinerlei Exekutivrecht und stehen in keinem Zusammenhang mit der Polizei.

Kürzung gewisser Einfuhren

dl. **Bonn**, 6. Dezember.

Mit einer Kürzung der Einfuhr von Südfrüchten, Obst und Gartenbauerzeugnissen ist in nächster Zeit zu rechnen, da sich bei einer Reihe von Handelsverträgen auf den Verrechnungskonten für Westdeutschland hohe Passivsalden ergeben haben.

*

Bereits gestern haben wir auf die Notwendigkeit der Drosselung gewisser Einfuhren hingewiesen. Es ist erfreulich, daß nunmehr auch die amtliche Wirtschaftspolitik auf diese Möglichkeit zurückgreift, das Preis-Lohn-Problem vorbeugend vor gefährlichen Ausweitungen zu bewahren.

Künftig auch Eigenwohnungen zu kaufen

Ein für Deutschland revolutionierender Gesetzentwurf

Von unserem Bonner Büro

dl. **Bonn**, 6. Dezember.

Einen für Deutschland revolutionierenden Gesetzentwurf hat die Bundesfraktion der FDP im Bundestag eingebracht. Es handelt sich um den Entwurf eines Gesetzes über das Eigentum an Wohnungen und gewerblichen Räumen. Das Gesetz, das im Plenum erst durchberaten werden muß, räumt mit der Vorstellung des Bürgerlichen Gesetzbuches auf, wonach wesentliche Bestandteile einer Sache nicht Gegenstand besonderer Rechte sein können. Das heißt also, daß an einzelnen Teilen eines Gebäudes kein Sondereigentum möglich ist.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird ausgeführt, daß die Schaffung eines Bundesgesetzes für das Wohnungseigentum viele Menschen dazu bringen wird, für den Erwerb einer eigenen Wohnung zu sparen, denn nicht alle Familien können in einem Eigenheim oder in einem Einfamilienhaus wohnen. Tausende von ausgebombten Hausbesitzern würden auf diese Weise wieder zu einem Teil ihres Eigentums kommen, wenn man die Möglichkeit schaffe, daß sie den größeren Teil der Wohnungen des wiederaufzubauenden Hauses verkaufen können oder wenn sie den Wiederaufbau mit Hilfe von anderen, die eine Etagenwohnung kaufen wollen, finanzieren könnten.

Der Gesetzentwurf, der mit 44 Paragraphen sehr umfangreich ist, schafft das Prinzip des Wohnungseigentums, das nicht an ein Stockwerk gebunden ist. Auch Büros, Läden und gewerbliche Räume können hiernach in einem solchen Hause käuflich erworben werden. Voraussetzung für die Begründung des Wohungseigentums ist lediglich die Freiheit des zu teilenden Grundstücks von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden. Vorgesehen ist eine gemeinsame Verwaltung des Hauses durch die Wohnungseigentümer und die Errichtung einer sogenannten Einwohnerversammlung, bei größeren Grundstücken außerdem eines Verwalters und eines Verwaltungsbeirates.

Amerikas Bergarbeiter in einer Sackgasse

Wieder Streik — Truman soll eingreifen

Von unserem Mitarbeiter

hr. **New York**, 6. Dezember.

Wieder, zum vierten Male in diesem Jahr, sind eine halbe Million Bergarbeiter nicht eingefahren, weil sich die Führer, die Politiker und die Industriellen nicht einigen können. Niemand will den Streik. Die Bergarbeiter haben schon zu viel Lohn dieses Jahres verloren, viele sind noch vom letzten Streik her verschuldet und Weihnachten steht vor der Tür. Ihr Führer, John Lewis, befindet sich in einer verzweifelten Situation. Das ganze Land ist gegen ihn eingestellt und die Grubenbesitzer haben sich geschworen, ihm diesmal eine Niederlage beizubringen. Beim geringsten Zeichen von Entgegenkommen oder auch nur von Verhandlungsbereitschaft hätte er gerne den Streik vermieden, aber sein oft bewiesenes Geschick hat diesmal versagt, seit einem halben Jahr besteht kein Arbeitsvertrag bei den Gruben, und in lebenslanger Arbeit hat Lewis seine Grubenarbeiter gelehrt, nicht ohne Verträge zu arbeiten.

Die einzige Genugtuung, die ihm bleibt, ist nun, daß er Präsident Truman zwingen wird, den Streik zu verbieten. Das rettet sein Prestige und schwächt die Regierung (Lewis ist Republikaner). Truman scheut verständlicherweise davor zurück, dieses Mittel anzuwenden, insbesondere am Beginn eines Wahljahres. Seine ganze Strategie ist darauf aufgebaut, in der kommenden Parlamentsperiode das von Republikanern geschriebene Arbeitsgesetz zu bekämpfen, wenn er es jetzt selbst anwendet, verlegt er sich den Weg zu diesem Manöver. Sollte der Streik lange dauern, so bleibt aber nichts übrig, als ein staatlicher Eingriff. Die Haldenbestände reichen etwa für einen Monat, und in spätestens zwei Wochen wird ein Notzustand entstehen, der allen Beteiligten unangenehm ist.

Der Ausstand hat mit der Präzision eingesetzt, die Lewis von seinen Leuten erwartet. So wenig sie für diesen Streik Begeisterung aufbringen, so wenig lassen sie den Führer im Stich, der innerhalb von 20 Jahren sie aus der schlechtbezahltesten zur bestbezahlten Arbeitsschicht gemacht hat. Lewis brauchte nicht einmal offiziell den Streik erklären, er stellte lediglich fest, daß die Unternehmer immer noch kein Verum in allen Gruben die Streikposten in Bewegung zu setzen und die Arbeiter blieben einfach zu Hause.

Pariser Kritik an der SPD

Frankreichs Sozialisten sind enttäuscht

dmt. **Paris**, 6. Dezember.

In einem Interview nimmt der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Guy Mollet, zu der Haltung der deutschen Sozialdemokraten in den außenpolitischen Fragen der letzten Zeit Stellung. Die französischen Sozialisten seien in mancher Hinsicht enttäuscht. Vor allen Dingen können sie nicht verstehen, warum diese sich gegen eine Mitarbeit der deutschen Regierung in der Internationalen Ruhrbehörde wende und sich gewissen Maßnahmen widersetze, die zur Wiedereingliederung Deutschlands in die europäische Völkergemeinschaft erforderlich seien.

Besonders bemängelte Guy Mollet die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Sozialisten. So hätten zum Beispiel die französischen Sozialisten von dem SPD-Demontage-Memorandum an die britische Labour-Party erst durch die Presse erfahren, obwohl die darin enthaltenen Punkte für Frankreich außerordentlich wichtig gewesen seien. Guy Mollet betonte den Wunsch nach wirtschaftlicher Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, erklärte aber, daß diese wirtschaftliche Zusammenarbeit sich auch unbedingt auf Großbritannien erstrecken müsse.

Auf diesem Wege gebe es zwei Hindernisse, die Ruhrfrage und die Demontage. Gegen die Demontage — mit Ausnahme der ausschließlich für militärische Zwecke errichteten Fabriken, wie beispielsweise der Hermann-Göring-Werke — hätten die französischen Sozialisten schon lange Stellung genommen. Die Ruhrfrage könne schließlich nur durch eine Internationalisierung gelöst werden und er verstehe nicht, warum die SPD diese Bestrebung nicht unterstützt habe. Da freilich im Augenblick eine solche Lösung noch nicht möglich erscheine, sei es wertvoll, wenn die Gewerkschaften wesentlich an der Ruhrkontrolle beteiligt würden.

Zur Saarfrage erklärte der französische Sozialistenführer, daß den Saarländern nach Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland die Möglichkeit gegeben werden müsse, frei über die politische Zugehörigkeit oder Lostrennung von Deutschland zu entscheiden. Dagegen sprach sich Guy Mollet vorbehaltlos für die wirtschaftliche Angliederung der Saar an Frankreich aus.

Die Stellungnahme Guy Mollets verdient insofern besondere Beachtung, als am 11. Dezember in Paris Besprechungen zwischen britischen, französischen und deutschen Sozialisten beginnen.

England sucht Anschluß im Norden

Sonderbericht

rs. **London**, 7. Dezember.

England, das erst vor einigen Tagen zu erkennen gegeben hat, daß es gern an der kontinental-europäischen Wirtschafts-Union „Fritalux" teilnehmen möchte, hat unabhängig von den Pariser Besprechungen sich an die skandinavischen Staaten gewandt. Man hofft, daß diese, die in wirtschaftspolitischen Fragen und auch im Schoße des Europarates in sehr vielen Fällen mit England gemeinsame Front gemacht haben, sich dem englischen Vorgehen anschließen werden. Wahrscheinlich dürfte schon in den nächsten Tagen eine englisch-skandinavische Sachverständigen-Konferenz zusammentreten, um die von England gemachten Vorschläge zu erörtern, die einen Abbau der bestehenden Einschränkungen im Handels- und Devisenverkehr sowie auch positive Maßnahmen zur Erweiterung der Außenhandels-Umsätze vorsehen.

Rollenverteilung im Atlantikpakt

dmt. **Rom**, 7. Dezember.

Der italienische Verteidigungsminister soll in den letzten Tagen über die Aufgabenverteilung im Atlantikpakt unterrichtet haben. Demnach sei es die Aufgabe Frankreichs, Panzer und schwere Artillerie zu bauen. Großbritannien solle Schiffe und Italien leichte und mittlere Waffen sowie kleine Kriegsschiffe, Motoren und Textilien produzieren.

Wyschinski nicht befriedigt

dmt. **Newyork**, 7. Dezember.

Der sowjetische Außenminister Wyschinski, der in Newyork an der UNO-Vollversammlung teilgenommen hatte, hat sich am Dienstag mit den Worten verabschiedet: „Ich, Wyschinski, wünsche dem amerikanischen Volk viel Erfolg und ein glückliches Neues Jahr!" Er bezeichnete die Arbeit der diesjährigen UNO-Vollversammlung als unbefriedigend und will nach Moskau zurückkehren. Die Ablehnung des sowjetischen Vorschlags, einen Fünfmächte-Friedenspakt abzuschließen, bezeichnete Wyschinski als einen schweren Schlag gegen den Frieden, den die Sowjetunion jedoch weiter anstreben werde.

Blankenhorn bei Truman angeschwärzt

Nach einer Meldung der „New York Times" hat eine als „Anti-Nazi-Liga" bezeichnete Organisation ein Telegramm an Präsident Truman gerichtet, in dem Dr. Adenauers außenpolitischer Mitarbeiter Herb. Blankenhorn als „notorischer Vorkriegsagent des Naziregimes in den Vereinigten Staaten" bezeichnet wird. Präsident Truman wird in dem Telegramm gebeten, alle Konzessionen in der Demontagefrage bis zu dem Zeitpunkt aufzuschieben, „an dem die Regierung Westdeutschlands sich von Nazis der ersten Linie gereinigt und diplomatische Berater gefunden hat, die sich nicht als Propagandisten des Hitlerismus in Amerika schuldig gemacht haben". (Wir nehmen an, daß Truman vorwärts schaut, nicht rückwärts. Die Red.)

Behaltet eure Waffen!

Die Naivität, eigentlich paßte besser das Wort Unverfrorenheit, mit der man zur Verteidigung der heiligsten Güter des Abendlandes den Deutschen heute eine Flinte in die Hand drücken will, nachdem man ihnen diese Güter, vor allem die Freiheit, genommen hat und weiter vorenthält, könnte Gelächter hervorrufen, wenn wir nicht wüßten, daß bei der geistigen Verwirrung unserer Zeit in der Politik schlechthin alles möglich ist.

So schreibt zum Beispiel die „Neue Zürcher Zeitung" über die Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands: „Der moralische Genesungsprozeß, den Deutschland durchmacht, geht langsam und läßt sich nicht willkürlich beschleunigen. Wohl setzt sich die Erkenntnis, daß der alte Militarismus unheilvoll war, zusehends durch; aber noch fehlt das internationale Solidaritätsbewußtsein, das für die Einschaltung Deutschlands in ein übernationales Verteidigungssystem erforderlich wäre. Auch einsichtige Deutsche stellen sich zum mindesten so, als ob sie nicht verstehen würden, daß zwischen der Verurteilung des alten aggressiven deutschen Militarismus und der grundsätzlichen Befürwortung eines zu seiner Verteidigung fähigen Deutschland kein unbedingter Widerspruch bestehen muß."

Die schweizer Zeitung, die uns hier einerseits wohlwollend eine Einsicht zugesteht, auf der anderen Seite oberlehrerhaft sie nur als halbe Einsicht bezeichnet, beweist nur, daß sie nicht so viel aus dem Kriege gelernt hat wie wir. Wir wissen nämlich, daß der Militarismus von Übel ist, nicht nur der „alte", und wir wissen, was man dort nicht wahr haben will, daß zwischen deutschem und fremdem Militarismus kein Unterschied besteht. Mehr noch: ein Krieg kann — ganz gleich wie er auch ausgehe — in der heutigen Welt niemals eine Lösung bedeuten. Neutrale und Sieger mögen sich dieser Illusion noch hingeben, wir nicht. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um einen Verteidigungs- oder einen Angriffskrieg handelt, denn der nächste Weltkrieg bringt das Weltchaos und das Ende der Freiheit überall. Unser „moralischer Genesungsprozeß" ist weit genug fortgeschritten, um die Teilnahme an jedem zukünftigen Kriege und an seiner Vorbereitung, unter welchen Vorzeichen auch immer, abzulehnen, denn wir, anscheinend wir allein, wissen, wie alles endet. Der deutsche Beitrag zum Wohle der Menschheit wird in Zukunft nur in nimmermüdem Suchen nach politischen Wegen zur Erhaltung des Friedens bestehen. Kein Wort wurde durch die jüngere Geschichte mit unheimlicher Regelmäßigkeit immer wieder mehr ad absurdum geführt als das alte lateinische: si vis pacem para bellum. Unsere Antwort heißt: Behaltet eure Waffen!

C.

Die Seite der Heimat

Halver, 7. Dezember 1949

Wenn die Kinder schlafen

Wenn die Kinder zu Bett sind, haben die Eltern jetzt ihre Heimlichkeiten. Die Vorbereitungen zum großen Fest tun sich schon in der Stube breit. „Es ist gut, daß Du unsere beiden heute früh schlafen gelegt hast", sagt der Vater, „weißt Du, wir müssen einmal ernsthaft überlegen, was wir ihnen zu Weihnachten schenken". — Die Mutter schiebt den Strickstrumpf zur Seite. Ja natürlich, daran hat sie auch schon gedacht. Aber Spielzeug ist teuer heutzutage und vom Christkind wird in jedem Jahr wieder erzählt, daß es wenig Geld habe.

„Für Ursula werde ich wohl eine Puppenstube basteln", sagt der Vater, „ich habe schon etwas Holz mitgebracht. Die lackieren wir dann fein an und Du macht ein paar nette Puppenkleidchen dazu. Aber was schenken wir bloß dem kleinen Peter? Für eine Eisenbahn ist er noch zu tolpatschig". — „Peter bekommt eine Gamaschenhose", sagt die Mutter, die sehr fürs Praktische ist, „ich werde die alte Wolljacke von Dir aufriffeln, weißt Du, die, wo Du im vorigen Jahr ein großes Loch mit der Zigarre hineingebrannt hast. Und einen netten Schal bekomme ich auch noch daraus." Der Ofen summt leise. Der Wind spielt im Kamin. Die Lampe wirft einen hellen Kreis über den Tisch, auf dem der Vater seine Werkzeuge aufgebaut hat. Das dünne Zirpen der Laubsäge klingt durch die Stube. Die Mutter läßt die Nadeln gleiten und schaut ab und zu nach dem Entwurf der Puppenstube hinüber. Am späten Abend ruft dann plötzlich eins der Kinder, das wach geworden ist: „Mutti, wer rumpelt denn da in unserer Küche?" — „Pst, sei ganz still und schlaf hübsch weiter. Das war Knecht Ruprecht, der wollte nachsehen, ob die Kinder auch brav sind."

So ist das jetzt in den Stuben, die warm sind und voller stiller Heimlichkeiten. M. A.

Größere Kriegsgefangenentransporte in Aussicht

Nach Meinung von Heimkehrern im Entlassungslager Friedland ist in den nächsten Tagen mit größeren Transporten deutscher Kriegsgefangener zu rechnen. In Smolensk und Frankfurt-Oder ständen viele Kriegsgefangene kurz vor ihrer Entlassung. □

Wir plaudern aus der Schule

Die Sammlung für unsere Kriegsgefangenen zeitigte in den Volksschulen des Schulaufsichtsbezirks Lüdenscheid, wozu auch Halver und das mittlere Volmetal gehört, ein gutes Ergebnis.

Von den Schulkindern wurden verschickt: 1062 Kg. an Paketen und 1804,59 DM an Bargeld. Kindern, Eltern und Lehrern gebührt herzlicher Dank.

Halver

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit

können am morgigen Donnerstag, dem 8. Dezember die Eheleute Theodor Mohn und Frau Lina geb. Clever im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder begehen. Theodor Mohn wurde am 6. 12. 1868 zu Beiserohl, Gemeinde Halver geboren, und seine Ehefrau am 4. 9. 1872 zu Halverscheid, Gemeinde Halver. Beide Ehegatten sind also gebürtige Halveraner, die ihr ganzes Leben in unserer Gemeinde zugebracht haben. Die Heimatzeitung gratuliert ihren alten Lesern zu ihrem Ehrentage und wünscht beiden einen geruhsamen Lebensabend.

St. Nikolaus im Kindergarten

„Nikolaus komm in unser Haus", so singen unsere Kinder schon lange. Durch Erzählungen seitens der Eltern, in Bildern und Büchern wird er ihnen in den verschiedensten Darstellungen angekündigt, aber einem mit dem prall gefüllten Sack und der unvermeidlichen Rute. Gestern am Nikolaustage erschien er nun persönlich bei unseren Kleinsten im Kindergarten. Es war ein schöner Nikolaus. Mit glänzenden Augen empfingen ihn die im Ev. Vereinshaus unter einem Adventskranz und um einen festlich hergerichteten Tisch versammelten Kinder. So artig wie in dieser Stunde waren diese Kleinen von 3—5 Jahren im Kindergarten wohl das ganze Jahr nicht. In einem goldenen Buche hatte St. Nikolaus nicht nur die braven Kinder aufgeschrieben, um sie zu loben, sondern auch die kleinsten Unartigkeiten waren darin verzeichnet und manches Mädchen und mancher Junge mußten dem Nikolaus Besserung versprechen. Der Nikolaus hatte auch ein gutes Gedächtnis und wußte viele Begebenheiten aus dem Betriebe des Kindergartens zu rügen. Er mußte sogar einige Male seine Rute gebrauchen. Er kannte sie alle mit Namen. Wenn er einzelne zu singen aufforderte, war es eine Freude, zu sehen und zu hören, wie der ganze Kindergarten unsere schönen Weihnachtslieder mitsang. Der große Sack enthielt für jeden einen Stutenmann. Sogar Onkel Pastor Dr. Große-Dresselhaus, der immer viel Interesse für den Kindergarten bewiesen, und Onkel Heinert, dem der Kindergarten viel Sorge, aber auch viel Freude bereite, bekamen als Dank vom Nikolaus auch einen Stutenmann. Bevor St. Nikolaus weiterfuhr — er mußte noch alle Kindergärten bis nach Köln besuchen — ermahnte er nochmals, im kommenden Jahre recht brav zu sein und immer daran zu denken, daß er in einem Jahr wiederkomme. —

Neben dem Nikolaus gebührt auch den Helferinnen herzlicher Dank für die liebevolle und nachsichtige Betreuung der zirka 80 Kinder, die das ganze Jahr hindurch zur Entlastung ihrer Mütter hier im Kindergarten gut aufgehoben sind.

Halvers Betriebsräte tagten

Die Betriebsräte der Halverschen Betriebe hielten im Jugendheim an der Karlshöhe eine Tagung ab, in der Gewerkschaftssekretär Hanstein (Lüdenscheid) über das Betriebsrätegesetz und das Mitbestimmungsrecht in Betrieb und Wirtschaft referierte. Die Wirtschaftsdemokratie ist eine unabdingbare Forderung der Gewerkschaften, die sich zwangsläufig aus der Erfahrung zweier verlorener Weltkriege ergibt. Das vom Kontrollrat herausgegebene Betriebsrätegesetz wurde eingehend erläutert und die dadurch gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten dargestellt. — Bei entstehenden Komplikationen wegen der Weihnachtsgratifikationen wollen sich die Betriebsräte an die Geschäftsstelle IG „Metall" wenden. Auf die vom Hauptvorstand bewilligte Weihnachtsgabe für langjährige, jetzt invalide Mitglieder der IG wurde hingewiesen. Die Auszahlung erfolgt am 15. Dezember, ab 15 Uhr beim Kollegen Brüninghaus.

Halvers Polizeibeamten beobachten

Lieber ein paar Mark zahlen, als sich an die Vorschriften halten

Strafanzeigen wegen kleinerer Verkehrsdelikte — wie Verstöße gegen das Parkverbot, unvorschriftsmäßiges Überholen, Überschreiten der Höchstgeschwindigkeit usw. — werden bekanntlich nicht mehr auf dem Führerschein vermerkt. Das geschah wohl aus der Überlegung heraus, die vielen Einsprüche, die sich zumeist weniger gegen den Strafbefehl als gegen die Eintragung der Strafe auf den Führerschein richteten und häufig langwierige Gerichtsverhandlungen — wie wir sie auch von unserm zuständigen Amtsgericht Lüdenscheid her kennen — mit fast immer negativem Ausgang zur Folge hatten, zu vermeiden. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß für manchen Verkehrsteilnehmer, es sind zwar nur wenige, die da in Frage kommen, diese Eintragung der Strafen auf den Führerschein ein Ansporn war, sich richtig und den Vorschriften entsprechend im Verkehr zu bewegen. Auch Verkehrsdisziplin ist nämlich zum großen Teil eine Angelegenheit des Charakters. Der eine hat mehr Charakter und braucht weniger Ansporn, der andere besitzt diese Eigenschaft weniger, und bei ihm muß eben nachgeholfen werden.

Man braucht sich nur mit den Halverschen Polizeibeamten zu unterhalten, um zu erfahren, daß viele der autofahrenden Verkehrsteilnehmer seitdem im Straßenverkehr bei der Beachtung der Verkehrsvorschriften viel oberflächlicher geworden sind und häufig lieber ein paar Mark zahlen, als vielleicht eine Unbequemlichkeit in Kauf zu nehmen oder sich von dem Beamten, die doch nur ihre Pflicht tun, in ihrem Verhalten korrigieren zu lassen. Da steht z. B. auf der Frankfurter Straße ein Personenwagen in falscher Fahrtrichtung. Als der Fahrer von einem Beamten darauf aufmerksam gemacht wird, gibt er an, nur kurz eben ein eiliges Geschäft abwickeln zu müssen. Der Beamte weist ihn kurz aber höflich darauf hin, daß er den Wagen so nicht stehen lassen dürfe und geht weiter. Kurz darauf fährt der Wagen in der falschen Richtung weiter und hält vor einem der nächsten Häuser wieder auf der falschen Straßenseite an. Von dem Beamten erneut auf sein verkehrswidriges Verhalten aufmerksam gemacht, erklärt der Fahrer, auf Anweisung seines Chefs entsprechend gehandelt zu haben. Es kommt zu einer erregten Auseinandersetzung mit diesem Chef, die schließlich damit endet, daß der Fahrer den Wagen nun doch ordnungsmäßig abstellt. Warum nicht gleich so, es kann eben nicht jeder tun und lassen, was er gerne möchte. Vor allen Dingen geht es nicht an, auf den Hauptverkehrsstraßen falsch zu parken.

Ein anderer Fall, der ähnlich gelagert ist, ereignete sich neulich in der Nähe des „Runden Eck". Der Fahrer eines schweren Lastwagens mit Anhänger will so parken, daß sowohl der Fußgänger- als auch der Autoverkehr behindert ist. Von einem Polizeibeamten in Zivil, der sich zunächst nicht zu erkennen gibt, auf die Unvorschriftsmäßigkeit seines Verhaltens aufmerksam gemacht, gibt es böse Worte: Was da zu verantworten sei, das verantworte er, im übrigen gehe ihn das ja auch gar nichts an, wenn es auch ein paar Mark Strafe koste, er stelle den Wagen nur für ein paar Minuten da hin. Der Polizeibeamte lüftet sein Visier, und nun geht es auf einmal, wenn auch knurrend, jedenfalls der Lastzug wird abgestellt, daß er auch für ein paar Minuten den Verkehr nicht behindert.

So sind viele Menschen: sie möchten alles tun, nur nicht das, was die Vorschrift von ihnen verlangt, auch dann nicht, „wenn es ein paar Mark kostet". Das ist häufig nicht mal böser Wille, sondern Bequemlichkeit und eine gewisse Gleichgültigkeit. Da, wo diese Bequemlichkeit aber den Verkehr und andere Menschen gefährdet, muß dagegen mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die Polizeibeamten sind bestimmt nicht kleinlich, das können wir in Halver wirklich nicht sagen, aber Ordnung im Verkehr muß sein, das ist auch beim Parkverbot zu beachten!

In Schalksmühle notiert . . .

Eine Weihnachtsgabe wird ausgezahlt

Die Weihnachtsgabe als einmalige Unterstützung für die Invaliden-Kollegen der Industrie-Gewerkschaft „Metall" wird im hiesigen Bezirk, Dahlerbrück und Schalksmühle umfassend am Mittwoch, dem 14. 12. 1949 um 15 Uhr im Rest. Zur Kuhle (W. Kriegeskorte) ausgezahlt. Die gestaffelte Unterstützung beträgt je nach den Mitgliedsjahren und Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft 20 bis 30 DM. Der Stichtag ist der 31. 12. 1918.

Auto fuhr gegen einen Zaun

Auf der Reichsstraße in Höhe des Holthausschen Fabrikteiches fuhr ein Personenwagen aus Richtung Schalksmühle kommend in großem Tempo über den Bürgersteig gegen den stabilen Straßenzaun. Ein Bundesbahn-Auto hatte Mühe und Not, den festgeklemmten Personenwagen wieder frei zu bekommen. Erheblicher Sachschaden ist allerdings entstanden.

Herzlich willkommen in der Heimat

Franz Minarzik, Oelken 65, kehrte aus russischer Kriegsgefangenschaft heim.

Es geht um den Wohnungsbau

Seitens der Wohnungsbau-Notgemeinschaft ergeht noch einmal der Ruf an alle, die noch nicht restlos ihren Betrag gespendet haben und insbesondere aber an solche, die bisher überhaupt noch keinen Betrag geleistet bzw. gespendet haben, doch nun endlich ihren Betrag, wenn auch in Raten, auf das Scheckkonto der Amtssparkasse Halver Nr. 3313 einzuzahlen. Auch hier gilt, daß, wer schnell gibt, doppelt gibt. Besondere Worte der Empfehlung sind wohl nicht mehr erforderlich. Jeder kennt die unbedingte Notwendigkeit.

Oberbrügge / Ehringhausen

Winterarbeit des Obst- und Gartenbauvereins

Mit einem dreitägigen Lehrgang über Pflanzung, Winterschnitt und Schädlingsbekämpfung der Obstbäume und Beerensträucher unter Leitung von Dipl.-Gartenbauinspektor Hoferichter begann der Obst- und Gartenbauverein Oberbrügge-Ehringhausen seine Winterarbeit. In zwei Abendvorträgen wurde den Teilnehmern über die richtige Pflanzung und Behandlung Aufklärung gegeben. An den Vor- und Nachmittagen fand eine Gartenbegehung statt. An Ort und Stelle wurde mit Säge und Schere gearbeitet und den Teilnehmern der richtige Schnitt der Bäume und Sträucher gezeigt. Mit großem Interesse wurde den Ausführungen des Lehrgangsleiters gefolgt.

Bedauerlicher Unfall. Beim Verlassen eines Hauses an der Volmestraße kam die Witwe B. aus der Loewensiedlung so unglücklich zu Fall, daß sie sich beide Handgelenke brach und eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Weihnachtsbäume wandern in die Stadt. Die Gutsverwaltung Neuenhof verladet seit einigen Tagen auf den Bahnhöfen Oberbrügge und Brügge die ersten Waggons mit Weihnachtsbäumen. Neben anderen großen Städten erhalten Berlin u. Holland den Hauptteil der Lieferungen.

Kierspe

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Am 6. Dezember jährte sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem Wilhelm Busch seine Tätigkeit bei der Firma Dr. Deisting & Co. GmbH., aufnahm. Der Jubilar, der sich während dieser vier Jahrzehnte als ein treuer und gewissenhafter Mitarbeiter erwiesen hat, verwaltet seit geraumer Zeit das Werkzeuglager der Werkzeugschlosserei. Durch Überreichung von Geschenken wurde der Jubilar sowohl von der Firma als auch von seinen engsten Mitarbeitern geehrt.

Rönsahl

Jungschar-Elternabend des CVJM in Rönsahl

Durch selbstgefertigte, orginelle Plakate, Handzettel und Anschriften hatte die Jungschar des CVJM Rönsahl zu einem fröhlichen Elternabend eingeladen. Der Saal im Hotel Sure war trotz des stürmischen Wetters voll besetzt. Es muß gesagt werden, daß den Eltern und Freunden in den 2 Stunden des Beisammenseins eine solche Fülle von fröhlichen, echt jungenhaften aber auch ernsten Bildern und Darstellungen geboten wurde, daß der Dank wirklich auf Seiten der Zuhörer- und Schauer war. Die 65 Jungen waren begeistert bei der Sache. Der Vereinsvorsitzende wies in einem kurzen Grußwort darauf hin, daß das Spiel und alles was sie zeigen würden ganz aus dem Eigenen entsprungen sei. Es müßte also der Abend ein getreues Bild vom eigentlichen Wollen der Jungschar vermitteln.

Das Laienspiel „Es muß anders werden" handelte von einem Jungen, der von Jungscharlern zur Jungscharstunde eingeladen wird, aber von seinen Eltern keine Erlaubnis bekommt, in den „Frommen Verein" zu gehen. Er soll lieber Holz holen im Wald. Auf dem Wege dorthin wird ihm klar, daß er nicht stehlen darf. In der heimlich aufgesuchten Jungscharstunde wurde ihm offenbar, daß Gewissenskonflikte durch Gebet überwunden werden können. Wie er noch versucht mit dem Problem fertig zu werden, erscheint der Waldbesitzer. Sie kommen in ein Gespräch und der Bauer schenkt ihm einen ganzen Wagen voll Holz, sein Gebet ist erhört. Das macht ihm Mut auch weiterhin die Jungscharstunden zu besuchen, bis eines Abends die Mutter in seiner Manteltasche ein Jungscharblättchen entdeckt, das zunächst eine stürmische Auseinandersetzung verursacht, und der Junge schleunigst verschwindet. Der Vater aber findet in dem Blättchen seinen Konfirmationsspruch wieder und bei der Besinnung über denselben steigt die Jugendzeit, sowie das Bild seiner in einer Bombennacht umgekommenen Mutter vor ihm auf. Das sich entspinnende Gespräch zwischen dem Vater und seiner Frau endet mit einer ernsten Selbstbesinnung über Schuld und Sünde. Der Spruch „Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei" läßt sie nicht mehr los. Der Junge soll in die Jungschar und zum Kindergottesdienst gehen. Er soll eine Lebensgemeinschaft finden, in der alle Lebensfreuden und auch das Leid geadelt wird durch eine klare Hingabe an Christus den Adventskönig. — So ist aus dem frechen großmäuligen Jungen, sowie seinen Eltern durch Gebet und Horchen auf Gottes Wort alles anders geworden. — Das Spiel wurde in 10 Bildern dargestellt, die umrahmt waren von frohen und ernsten Liedern und Gedichten und vom Posaunen-Spiel des Posaunenchors Kierspe. Die Jungscharstunde, die der Junge besuchte, wurde naturgetreu gehalten, und vermittelte ganz vortrefflich die Wirklichkeit, wie solche Zusammenkünfte wöchentlich stattfinden. Die humorvolle Scharade über die Bezeichnung CVJM dürfte auch der kleinste Zuschauer nicht wieder vergessen. — Pastor Griesing sprach zum Schluß über die Monatslosung: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir und erinnerte an ein Wort von Walter Flex: Junge halt die Augen rein, sie sollen deiner Seite schönster Spiegel sein. Der Jungscharleiter Herr H. Voswinkel sprach den Eltern seinen Dank aus für das Vertrauen, das sie ihm und der Jungschar-Arbeit das ganze Jahr entgegen gebracht haben, indem sie die Jungen schicken und auch sonst jede Hilfe leisteten. Das Ganze war ein frohes Bekenntnis zum Heiland der Welt, der frei macht, von aller Schuld und Knechtschaft.

Ein deutsches „Care-Paket" für die Ostzone

Wie dankbar waren wir in den Tagen des Hungers vor der Währungsreform, wenn uns von irgendwoher eine bescheidene Hilfe zukam! Heute gilt es nun, unseren deutschen Brüdern und Schwestern, die in der Ostzone immer noch die gleiche Not leiden, solch eine Hilfe zukommen zu lassen.

Eine aus der Ostzone stammende Speditionsfirma, die jetzt in Essen ansässig ist, hat als erste westdeutsche Firma eine Care-Paket-Aktion für die Bevölkerung der Ostzone unter dem Namen „Brücke der Liebe" gestartet. Gegen Zahlung von 10 bzw. 20 DM werden Standard-Pakete an gewünschte und beliebige Adressen in der Ostzone von der Firma einschließlich Verpackung und sonstiger Nebenkosten frei Haus zugestellt. Die Pakete sind gegen Beschlagnahme und alle sonstigen Schäden bei der Frankfurter Versicherung versichert.

Es kommen zweierlei Paketarten zum Versand. Paket A enthält: 1000 g reines Fett oder Tafelöl je nach Marktlage, 250 g Speck, 500 g Weizengrieß, 500 g Haferflocken (2 Pakete), 2 Dosen Kondensmilch, einschließlich Verpackung, Vollversicherung und Transport frei Haus für 10 DM.

Paket B enthält: 1000 g reines Fett oder Tafelöl, je nach Marktlage, 250 g Speck, 300 g Teewurst, 200 g Dauerwurst (kleine Spezialwürste), 340 g amerik. Corned Beef (1 Dose), 1 Dose Oelsardinen, 1 Dose amerik. Vollmilchpulver (1 Pfund), 1 Paket Mondamin 250 g, 1 Paket Weizengrieß 500 g, 2 Pakete Haferflocken 500 g, 1 Paket Kuchenmehl 500 g mit Zucker und Milchpulver, 250 g Rosinen, einschließlich Verpackung, Vollversicherung und Transport frei Haus.

Private Mitteilungen irgendwelcher Art können den Paketen nicht beigelegt werden.

Pakete, die bis Weihnachten den Empfänger erreichen sollen, müssen bis zum 10. Dezember bestellt sein. Die Aktion wird auch nach diesem Termin laufend fortgesetzt.

Die Beiträge sind zu überweisen auf das Postscheckkonto Essen 404 „Brücke der Liebe", Essen, Am Hauptbahnhof 10.

Lüdenscheider Nachrichten

Eingebrochen wurde in einem Haus in der Honseler Straße, in einem Geschäft in der Heedfelder Straße, wo Tabak- und Süßwaren gestohlen wurden, und in einer Bäckerei in der Knapper Straße, wo sich die Diebe mit Weihnachtsgebäck versahen. In allen drei Fällen konnten die Täter bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Vom Leben und Sterben in der Gemeinde Kierspe

Beim Standesamt Kierspe wurden in der Zeit vom 1. bis 30. November 1949 beurkundet: Geburten: Klempner Alfred Wilhelm Böhnke, Meinerzhagen, Waldstraße 2: ein Sohn. Maurer Friedrich Musall, Kierspe, Ebenstück: ein Sohn. Schleifer Willi Ernst Werner, Kierspe, Friedrich-Ebert-Straße 375: eine Tochter. Techniker Artur Robert Nies, Valbert: ein Sohn. Bauunternehmer Ernst Wilhelm Hahn, Werkshagen 5: eine Tochter. Gabelrecker Adolf Hofmann, Vollme: eine Tochter. Techn. Zeichner Erich Reinhold Berges, Kierspe-Bhf., Volmestraße 148: ein Sohn. Autoschlosser Ludwig Friedrich Windfuhr, Vollme: eine Tochter. Chemiearbeiter Hans Mieling, Kierspe-Bhf., Humecke 18: eine Tochter. Reichsbahnhelfer Heinz Willi Potthoff, Kierspe-Bhf., H.-Berg 6: ein Sohn. Kaufm. Angestellter Karl Heinz Oskar Becker, Kierspe-Bahnhof, Hauner-busch 48: ein Sohn. Montierer Günther Blume, Loherhammer: ein Sohn. Kraftfahrer Walter Sasinowski, Kierspe, Fr.-Ebert-Straße 365: ein Sohn. — Eheschließungen: Werkzeugmacher Otto Wilhelm Hoffmann, Elbringhausen und Fabrikarbeiterin Erna Elfriede Gleisenberg, Höckinghausen. Kraftfahrer Hans Walter Zellmer, Kierspe-Bhf., Fr.-Ebert-Straße 32 und Hildegard Egger geb. Pies, Valbert. Werkstattklempner Kurt Erich Soworka, Kierspe, Fr.-Ebert-Straße 369 und Margarete Johanna Schrader geb. Bierau, Kierspe, Fritz-Linde-Weg 8. Schlosser Bernhard Egold und Marta Klara Fastenrath, Kierspe-Bhf., Am Nocken 75, Metalldrücker Johann Figaszewski und Hausgehilfin Grete Knoth, Kierspe, Höherstraße 13. Werkzeugschlosser Friedrich Wilhelm Weiland, Kierspe-Bhf., Volmestr. 199 und Luzie Schmidt, Höferhof. — Sterbefälle: Maria Pauline Larisch geb. Engelbrecher, Kierspe-Bhf., Windfuhr 43, 77 Jahre. Klara Vahrst geb. Schröder, Kierspe-Bahnhof, Im Baukholt 32, 60 Jahre. Emma Bickenbach geb. Hollweg, Oberbrügge, Bergstraße 16, 76 Jahre. Auguste Kreuziger geb. Meusel, Kierspe, Isenburg, 81 Jahre, Landwirt Ernst Linden, Kierspe-Bhf., Oberhof, 72 Jahre.

trauen gegen Fairneß von vornherein nach Möglichkeit zu unterbinden.

Die SPD hat in der Weimarer Zeit mit Paul Löbe einen Reichstagspräsidenten gestellt, dessen objektive Geschäftsführung von keinem politischen Gegner je ernsthaft in Zweifel gezogen worden ist. Warum sollte die SPD nicht auch heute in der Lage sein, eine Persönlichkeit für den Präsidentenstuhl zu nominieren, der dieser Aufgabe in gleicher Weise gewachsen ist? Dem Bundestag fehlt ein neuer Paul Löbe. Dr. R. S.

Weihnachtsgratifikationen umstritten

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 6. Dezember.

Das Kabinett erörterte am Nikolaustage die Frage einer steuerfreien Weihnachtsgratifikation bis zum Betrage von 300 D-Mark. Der Bundestag hatte sich in einer Sitzung vom 2. Dezember einstimmig für einen dahingehenden Antrag der FDP ausgesprochen, jedoch hat sich ergeben, daß eine solche Maßnahme in die Zuständigkeit der Länder eingreifen würde. Die Länder wiederum sind in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen eine solche steuerfreie Gratifikation. Bundesfinanzminister Dr. Schäfer betonte demgegenüber, daß die bevorstehende Steuerreform, die einschneidende Veränderungen gerade bei der Einkommensteuer mit sich bringt, eine höhere Erleichterung für die Steuerpflichtigen bedeuten würde, als es kleinere Einzelmaßnahmen wie etwa die steuerfreie Weihnachtsgratifikation tun könnten.

Aus Westdeutschland

Großbrand bei Henkel

Düsseldorf, 6. Dezember. In einem Betrieb der Düsseldorfer Henkelwerke brach ein größerer Brand aus, der dadurch entstand, daß ein 26-jähriger Arbeiter mit seinem Schweißbrenner eine Oelleitung berührte. Der Arbeiter starb an den Folgen seiner Verletzungen. Werks- und Berufsfeuerwehr bekämpften mit 6 Schaum- und 4 Wasserrohren das Feuer, das nach einer Stunde niedergekämpft werden konnte. Der Sachschaden kann noch nicht übersehen werden.

Windiger Kriminalbeamter

Mühlheim, 7. Dezember Zwei uniformierte Polizisten verhafteten auf der Raffelberger Rennbahn in Mülheim einen Kriminalbeamten, dem Amtsunterschlagung zur Last gelegt wird. — Der zur Zeit beurlaubte Beamte hatte sich erst vor einigen Wochen wegen Gefangenenbefreiung und Unterschlagung vor dem Duisburger Landgericht zu verantworten. Er wird jetzt erneut beschuldigt, beschlagnahmte Waren und Geldbeträge zu persönlichen Zwecken verwandt zu haben.

Kaffeeklatsch als Werbung

Mülheim, 6. Dezember. Eine neue Form des Kundendienstes haben die Mülheimer Einzelhändler eingeführt. Beim Einkauf wird jeder Kundin ein Gutschein überreicht, der zur Teilnahme an einer Kaffeestunde im Mülheimer „Wintergarten" berechtigt. Die Einzelhändler übernehmen dabei drei Viertel der Unkosten. Männer sind allerdings von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Sie dürfen erst ab 20 Uhr zum Tanz erscheinen.

35 000 wollen zurück

Münster, 5. Dezember. Im Auftrag von 120 Familien der Stadt Münster, die seit dem Jahre 1943 in Ottenstein (Krs. Holzminden) als Evakuierte leben, ist gegenwärtig ein 50-jähriger Schneidermeister auf den Fußmarsch zu seiner Heimatstadt. Er will vorschlagen, daß in Münster inzwischen ansäßig gewordene Ostvertriebene gegen die 120 Familien ausgetauscht werden. Die Münsteraner hätten in Ottenstein keine Existenzmöglichkeiten und seien gezwungen, von Wohlfahrtsmitteln zu leben. Die Ostvertriebenen in Münster, die inzwischen Unterkunft und Arbeitsmöglichkeit gefunden haben, wollen aber in Münster bleiben. Wenn der Abgesandte der Münsteraner keinen Erfolg haben sollte, wollen alle im Kreise Holzminden noch evakuierten Münsteraner einen gemeinsamen Protestmarsch nach Münster beginnen. Zur Zeit sind insgesamt noch etwa 35 000 Münsteraner in verschiedenen Gebieten evakuiert.

Bahn frei für den deutschen Export!

Vizekanzler Blücher sprach in Altena über außen- und binnenwirtschaftliche Probleme — Vor einer Liquidierung der Jeia — Appell an die verantwortungsbewußte Unternehmerinitiative

Mit einem Appell, der notleidenden Berliner Wirtschaft zu helfen, und mit einem weiteren Appell, sich für eine Haftentlassung der von den Militärgerichten zu unverhältnismäßig hohen Gefängnisstrafen verurteilten deutschen Industrieführer einzusetzen, eröffnete der Präsident der Industrie- und Handelskammer Hagen, Herr Fritz Berg, gestern Nachmittag eine von ihm einberufene Versammlung im „Märkischen Hof" in Altena, nachdem er einleitend als Gast und Redner den Vizekanzler der Bundesregierung, ERP-Minister Franz Blücher, begrüßt hatte. Dieser ging einleitend auf die beiden Appelle seines Vorredners ein, erklärte, daß sich die Bundesregierung dem Wunsch nach Haftentlassung vieler Verurteilter anschließe und bereits in dieser Richtung bei den Hohen Kommissaren Schritte unternommen habe, und erklärte dann mit Nachdruck, daß Berlin auf jeden Fall gehalten werden müsse, schon um die deutsche Mitte zu retten. Am 9. Mai 1945 habe Berlin durch einen Federstrich, durch die Beschlagnahme sämtlicher deutschen Konten, 5 Milliarden Mark verloren; von diesem Schlag werde sich die Stadt, die dazu noch Zerstörung, Demontage und Blockade über sich habe ergehen lassen müssen, nur sehr langsam und schwer heraufarbeiten können, und es werde alles getan werden müssen, um sie hierbei zu unterstützen.

Seine Ausführungen begann Minister Blücher dann mit der Feststellung, daß er, der in Paris zum ersten Mal als gleichberechtigter deutscher Partner an den letzten Marshallplan-Verhandlungen teilgenommen hat, dort die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Verwalter dieses Planes, Hoffmann, fest entschlossen sei, diese große Hilfsaktion für Europa zu retten, jedoch die Forderung stelle, daß Europa nunmehr endgültig seine Nationalwirtschaften abbaue und zusammenarbeite.

Dann konnte der Minister eine wichtige Neuigkeit mitteilen: am Dienstagmorgen habe die Bundesregierung beschlossen, das zweiseitige Handelsabkommen mit den USA zu paraphieren. Als Folge davon werde die Jeia in Kürze, auch vermögensrechtlich, liquidiert werden. Damit ist der Weg freigemacht für eine selbständige außenwirtschaftliche Politik Deutschlands.

Die weiteren, ebenso klugen wie offenen und temperamentvollen Ausführungen des Vizekanzlers schnitten alle heute wichtigen wirtschaftlichen, sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen in bunter Folge an. Dabei ging er sowohl auf die Probleme ein, die unseren Export und unsere Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland betreffen, als auch auf jene Fragen, die wir im eigenen Lande zu lösen haben. Blücher stellte hierbei die kategorische Forderung nach einer sichtbaren Lösung des Vertriebenenproblems im Jahre 1950 voran, wozu der Wohnungsbau der wichtigste Faktor sein werde; er erörterte die beschlossene 18—22%ige Senkung der Einkommensteuer, die Forderung nach Wiederherstellung der Selbstverwaltung der Sozialversicherung, die Frage nach der günstigsten Form einer Zusammenarbeit von Unternehmer und Arbeitnehmer zur Steigerung der Betriebsproduktivität und damit des Ertrages der deutschen Gesamtwirtschaft, die Schwierigkeiten der Subventionspolitik und manches andere mehr.

Auf dem anderen Sektor, dem der Außenwirtschaft, unterstrich Blücher die Forderung, daß im deutschen Export die Qualität unserer Arbeit von entscheidender Bedeutung sein werde und daß hierbei Klein- und Mittelbetriebe mit lebendiger Unternehmerinitiative eher konkurrenzfähig sein würden als Großbetriebe, die mit den ausländischen Mammutwerken noch nicht konkurrieren könnten. Er legte die Schwierigkeit der Konvertibilität der europäischen Währungen dar, und glaubte feststellen zu können, daß der Wille zur Kreditgewährung an Deutschland nicht nur in den USA „geradezu stürmisch" wachse. Den bisher zu wenig beachteten Art. 9 des Petersberger Abkommens bezeichnet der Vizekanzler als dessen wichtigsten Teil, enthält er doch die Feststellung, daß der Kriegszustand zwischen Deutschland und den Alliierten de facto beendet ist. Somit sei nun auch der Weg frei geworden für die Einrichtung von eigenen Konsularvertretungen im Auslande, mit deren Hilfe der deutsche Kaufmann wieder in die Welt hinausgehen könne. Vor allem sei der Zeitpunkt günstig für eine deutsch-amerikanische Kooperation, denn zweifellos bestünden in den USA Möglichkeiten für den deutschen Export.

Dieses bunte Bukett von Darlegungen aus dem Arbeitsgebiet des Ministers erhielt sein spezifisches Aroma durch die nüchtern klare, dabei aber warmherzige und verantwortungsbewußte Art, mit der es dargeboten wurde. Als der Redner mit der Aufforderung schloß, in den kommenden, zweifelsohne schwierigen Zeiten kühlen Kopf und feste Nerven zu behalten und stets vernünftig zu handeln, frei von Demagogie und Dogmatik, und als er dabei zugleich seine feste Zuversicht auf die Wiederherstellung gesunder und sauberer Verhältnisse in Deutschland aussprach, dankten ihm die Zuhörer mit lebhaftem Beifall. Dr. Eh.

Gestohlen um zu helfen

Münster, 6. Dezember. Bei einem Berufungsprozeß vor der großen Strafkammer in Münster gegen zwei Diebe kam es vor, daß der Staatsanwalt Freispruch beantragte, während sich das Gericht zur Verurteilung der Angeklagten entschloß. Die Diebe, zwei bereits vorbestrafte Handwerker, hatten von einer Baustelle einen Sack Kalk gestohlen, um damit die Gartenmauer einer Flüchtlingswitwe zu reparieren. Steine und Sand für die Reparatur hatten sie sich auf redliche Weise besorgt. Die Beiden, die das Münsterer Amtsgericht bereits zu einigen Wochen Gefängnis verurteilt hatte, machten jetzt geltend, daß sie nicht aus Eigennutz, sondern um einer Flüchtlingswitwe zu helfen, gestohlen hätten. Das Gericht war jedoch der Auffassung der Diebstahl von Baustoffen schädige die Allgemeinheit dadurch, daß durch die Einkalkulierung solcher Verluste der Wohnungsbau verteuert werde. Es ließ deshalb die Strafe für den ersten Angeklagten bestehen, und wandelte sie beim zweiten in 120 DM Geldstrafe, anstelle von 3 Wochen Gefängnis, um.

Er möchte seine Frau zurückgeben

Haltern, 6. Dezember. Ein Halterner Bürger hatte geheiratet, nachdem ihm von seinem Schwiegervater eine „anständige Mitgift" versprochen worden war. Nach der Hochzeit wollte der Schwiegervater aber von dem Versprechen nichts mehr wissen. „Kann ich mich aus diesem Grund scheiden lassen?", fragte der Geprellte in einem Leserbrief an die „Ruhr-Nachrichten". Der Redaktions-Briefkastenonkel antwortete: „Nein. Sie heirateten ja ihre Frau und nicht ein Vermögen.

Kinder schlagen eine Brücke

Neheim-Hüsten, 6. Dezember. Zwei Schulklassen aus Neheim erhielten am Wochenende aus Amerika eine Geschenksendung des amerikanischen Jugend-Roten-Kreuzes. An die insgesamt 89 Kinder konnte je ein Paket mit Spielwaren, Süßigkeiten und Schulartikel verteilt werden. Die beiden Klassen hatten sich erst vor sechs Wochen dem internationalen Jugend-Roten-Kreuz angeschlossen, dem bisher 51 Länder mit über 33 Millionen Schulkindern angehören. Als Dank wollen die jungen Neheimer ein Album mit Bildern aus dem Sauerland und aus der Ruhr-Möhne-Stadt nach Amerika schicken.

Unser Tip für den 11. 12.

Schalke 04 — Rot-Weiß Essen	2
Vohwinkel — Horst Emscher	x
Würselen — Dellbrück	x
Arminia Bielefeld — Hamborn 07	2
Duisburger SV — Erkenschwick	1
1. F. C. Köln — Alemania Aachen	1
SpV Fürth — VfB Stuttgart	1
Marathon Remscheid — Leverkusen	x
Preußen Krefeld — SSV Wupperthal	1
VfL Benrath — West Köln	2
Borussia Dortmund — Rot-Weiß Oberhausen	1
Union Günningfeld — VfB Bielefeld	1
Brambauer — SpF Siegen	2

Wer bezahlt Preußens Staatsschulden?

rwd. Berlin, 5. Dezember.

Der Staat Preußen, der durch das Kontrollratgesetz Nr. 46 vom 25. Februar 1947 aufgelöst worden ist, hat eine Staatsschuld an Anleihen im Nennwert von rund 600 Millionen RM hinterlassen. Diese Staatsschuld ist nunmehr bei der Kammer für Wertpapierbereinigung des Landgerichts West-Berlin angemeldet worden. Es ist jetzt die Frage entstanden, wer die hinterlassenen Staatsschulden Preußens indem aus der nun vorbereiteten Umwertung noch verbleibenen Umfang zu bezahlen hat.

Sauerbruch kommt nach Hamburg

dp. Berlin, 6. Dezember.

Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch wird an dem nordwestdeutschen Chirurgenkongreß am Freitag und Sonnabend in Hamburg teilnehmen. Sauerbruch, der bekanntlich vor einigen Tagen auf Veranlaßung des Gesundheitsministers der Sowjetzonenregierung seine Tätigkeit an der Berliner Charitee einstellen mußte, erklärte auf Fragen nach seinen weiteren Plänen, er habe sich trotz vieler Angebote zur Zeit noch nicht entschieden, welchem er folgen werde.

Messerschmitt reist nach Indien

dp. München, 6. Dezember

Der ehemalige Flugzeugkonstrukteur Professor Willy Messerschmitt, der sich seit Kriegsende auch durch eine neuartige Häuserbauweise einen Namen gemacht hat, wird Anfang Januar 1950 für einige Zeit nach Indien reisen. Meserschmitt ist von Indien zu diesem Besuch eingeladen worden. Das man sich dort für eine Produktionslizenz seiner Bauweise interessiert und eine Fabrik für die Bauteile errichten will.

Mit Nachdruck läßt Messerschmitt das Gerücht dementieren, daß die Reise irgendwie mit dem Bau von Flugzeugen zusammenhängt. In Indien fehlen für Flugzeugkonstruktion alle Voraussetzungen, wie Windkanäle und andere Forschungsstätten, außerdem soll sich Professor Messerschmitt seit langem überhaupt nicht mehr mit Flugzeugkonstruktion beschäftigen.

Sie hören im NWDR:

Donnerstag, 8. Dezember. 5.00 Die erste Stunde - 5.45 Nachrichten - 5.50 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lernt Englisch - 7.45 Nachrichten - 8.05 Musik am Morgen - 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.30 Musik am Vormittag - 11.30 Die bunte Platte - 12.00 Zwei Suiten - 12.30 Landfunk - 12.45 Nachrichten - 13.20 Musik aus dem Nordland - 13.50 Suchdienst 14.00 Schulfunk - 15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester - 16.15 Kinderfunk - 16.45 Nachrichten - 16.50 Kammermusik von Johannes Brahms - 17.30 Wirtschaftsfunk - 17.45 Lebendiges Wissen - 18.00 Zwischen sechs und sieben - 19.00 Zeitgeschehen - 19.45 Nachrichten - 20.00 Ein Spiel vom anderen Leben - 21.15 Orchestermusik - 21.45 Nachrichten - 22.15 Tanzmusik - 23.00 Nachtprogramm - 0.00 Nachrichten.

Wetterbericht

Mild, aber regnerisch

Von Westen nahende Tiefdruckstörungen bringen Temperaturanstieg und unbeständiges Wetter. Vorhersage: Bedeckt, leichte Regenfälle, im Bergland zunächst noch als Schnee, Tagestemperaturen um 10 Grad, auffrischende Winde.

Regenwetter wird anhalten

Etwa zwei Drittel der durchschnittlichen normalen Dezemberniederschläge sind in Nordwestdeutschland bereits in den ersten sechs Tagen des Monats gefallen.

Ein neues Tief, das vom westlichen Atlantik schnell nach Europa zieht, wird für Norddeutschland neue Regenschauer, teilweise mit Schnee oder Graupel vermischt und vereinzelt Gewitter bringen.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

†

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, das man hat,
muß scheiden.

Gestern gegen 22 Uhr starb plötzlich und unerwartet, jedoch nach längerer Krankheit infolge einer Kriegsverletzung, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

WILHELM BERKER

im Alter von 65½ Jahren.

Im tiefem Schmerz:

Marie Berker geb. Wiebel
und Anverwandte

Radevormwald, Muhle, Rummenohl, Olmühle, Dahlerbrück, Schalksmühle, Ahelle, Halver, Syke, Mainz und Brügge, den 6. Dezember 1949.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Dezember 1949, 15.30 Uhr, von der Friedhofskapelle in Halver aus, statt.

Adler - Trumpf jr.
Baujahr 1939, gut erhalten, neu überholt, sofort abzugeben.
Kaiser & Spelsberg
Schalksmühle.

Gebrauchtes, aber sehr gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
billig abzugeben.
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver, Ruf 160.

Nach schwerer Erkrankung verschied heute unser Prokurist

Herr Wilhelm Berker

im Alter von 65 Jahren.

Über 45 Jahre war er bei uns tätig und stand uns mit seinem reichen Wissen und großen Erfahrungen zur Seite. In unermüdlicher Pflichttreue, gepaart mit höchster Zuverlässigkeit, war er uns allen ein leuchtendes Vorbild. Sein bescheidenes Wesen, sein lauterer und aufrichtiger Charakter ließen ihn unser aller Freund werden, dessen Ableben eine klaffende Lücke bei uns hinterläßt.

Die Angehörigen der Firma
Ludw. Rocholl & Cie

Radevormwaid, den 5. Dezember 1949

Noch 2 offene Verkaufssonntage

bis zum diesjährigen Weihnachtsfest!

Der erfahrene Geschäftsmann nutzt diese Gelegenheit und

lenkt den Käuferstrom
durch die werbewirksame Anzeige
im Allgemeinen Anzeiger
in sein Geschäft

Anzeigentexte erbitten wir, um für wirksamen Satz und beste Plazierung Sorge tragen zu können, rechtzeitig

Verlag des „Allgemeiner Anzeiger"
Halver, Fernruf 442